

Editorial
Wort des
Vorsitzenden
Kilometergeld
Elektroautos
Kalte Progression
Fachkräftemangel
Tempo 30
Protestaktion
Frontiergala
Hüter der Natur
Freundschaftstreffen
Diözesan-Tag
Equal Pay Day
Berichte
Christliche
Soziallehre



**Ein Blick in den Himmel und spüren:
Weihnachten ist grenzenlos schön.**

Elfriede Engel

Photo by Sandra Grünewald Unsplash



Editorial



Werte Leserin!
Werter Leser!

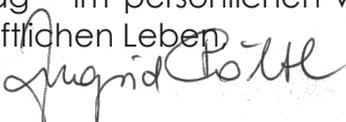
Jedes Jahr in der Silvesternacht schauen unzählige Menschen gebannt auf die Uhr, um ja den Augenblick nicht zu versäumen, wenn der Zeiger auf 24:00 springt. Im selben Augenblick knallen

die Sektkorken und das große Glückwünschen geht reihum. Ob die Glückwünsche auch in Erfüllung gehen, darüber entscheiden die vielen Augenblicke des folgenden Jahres. Aus Erfahrung wissen wir, wie schnell Glück zerbrechen kann, das in Erfolg, Gesundheit, Erhalt des Arbeitsplatzes oder in einer gelungenen Partnerbeziehung gesucht und gefunden wird. Aus Erfolg kann über Nacht Misserfolg werden, Gesundheit kann durch eine plötzliche Krankheit getrübt oder zerstört werden, der Arbeitsplatz kann überraschend wegrationalisiert werden, Partnerschaften gehen durch Enttäuschungen in Brüche. In solchen Situationen wird es wichtig zu verstehen, dass nicht nur die Augenblicke scheinbaren Glückes kostbar sind, sondern dass jeder Augenblick ein Geschenk ist – auch der Augenblick des Schmerzes und der Enttäuschung, der mich tiefer blicken lässt, was im Leben eigentlich zählt und was Bestand hat. Was bleibt, ist die Zeit, sie heilt bekanntlich Wunden.

Die Zeit ist eines der Naturphänomene, das am meisten in Erstaunen versetzt. Immer haben Menschen nachgedacht über dieses Geheimnis, in dem wir leben, das wir aber nie im Griff haben.

Wir können unsere Zeit planen, sie nutzen, vergeuden und tutschlagen, aber eines können wir nicht: etwas dafür tun, dass Zeit überhaupt kommt, dass wir morgen noch Zeit haben.

Die Zeit ist kostbar, da wir nicht wissen, wieviel uns davon noch zur Verfügung steht. Deshalb müssen wir die Zeit gut nützen. Eines ist gewiss: Nur die Gegenwart liegt in unserer Hand. Es gibt keine Sparkassen für die Zeit. Nur jetzt ist uns Zeit gegeben. Nur jetzt können wir neu beginnen. Nur jetzt können wir leben, als wäre es der letzte Tag – im persönlichen wie auch im gewerkschaftlichen Leben

meint eure 

Vorsitzender FCG vida



Wertes
Gewerkschaftsmitglied!

Auch in dieser Ausgabe unserer Zeitung wollen wir dir Themen näher bringen, die uns wichtig sind, unsere Meinung dazu kund zu tun. Sie sollen dir bei deiner gewerkschaftlichen Betriebsarbeit Hilfestellung sein. Themen wie: Klima, Verkehr und Steuern werden auch in nächster Zeit nichts an Aktualität verlieren. Unser Anliegen muss es auch sein, die Christliche Soziallehre in den Fokus unserer Gewerkschaftsarbeit zu stellen. Artikel darüber wirst du in den kommenden Ausgaben der Zeitung immer wieder zum Nachlesen finden.

Neben dem Schleier der Corona-Pandemie, der sich über unser aller Leben gelegt hat und der Wucht, die uns alle trifft, muss es uns zunehmend gelingen, den Fokus wieder auf andere wichtige Themen zu legen. Dabei wird deutlich, wie sehr sich einerseits alte Schwachstellen aus vergangenen Jahren oft noch verstärkt haben und andererseits neue Probleme hinzukommen. Mit der Corona-Pandemie haben wir bestimmt eine große weltweite Herausforderung zu meistern.

Trotzdem müssen wir unsere Augen auch auf die Klimakrise richten – und uns auf jene Stärken besinnen, die uns bereits im Kampf gegen die Corona-Pandemie helfen. Die Klimakrise ist eine noch viel größere globale Herausforderung. Man kann also durchaus sagen: Die Klimakrise ist auch eine Menschenrechtskrise. Ich denke, niemand wird den Zusammenhang zwischen der globalen Erwärmung und der Gefährdung von fundamentalen Menschenrechten in Zweifel ziehen. Es ist nämlich klar: Die Klimakrise bedroht mehrere Menschenrechte. Politische, bürgerliche, wirtschaftliche, soziale, kulturelle. Auch hier werden wir nur mit gemeinsamen Anstrengungen herauskommen. Wir sitzen alle im selben Boot.

Denn wir alle haben etwas gemeinsam: Wir sind alle Bewohner:innen dieses wundervollen Planeten Erde. Schauen wir, dass unser Zuhause noch lange lebenswert bleibt.

KR Christian Gruber

Bundvorsitzender der FCG vida

Kilometergeld erhöhen oder Mineralölsteuer senken

„Wir fordern Erleichterungen für Beschäftigte, die auf ihr Auto angewiesen sind!“, fordert Christian Gruber, Bundesvorsitzender der FCG vida. Als „unerträglich“ bezeichnet Gruber die Situation um das amtliche Kilometergeld. „Da werden die Arbeitnehmer:innen, die auf ihr Auto angewiesen sind, oder es sogar als Betriebsmittel für ihr Unternehmen bereitstellen müssen, einfach über den Tisch gezogen. Zur Freude der Finanz, die ja am Benzinpreis kräftig mitnaschen darf, und inklusive der Mehrwertsteuer dabei sogar der Hauptverdiener ist!“

Die aktuellen Preise



Superbenzin kostet zur Zeit bei Discont-Tankstellen 1,398 Euro, bei Marken Anbietern durchschnittlich 1,609 Euro und auf Autobahntankstellen bisweilen sogar über 1,655 Euro. Wobei der Anteil der Mineralölsteuer schon vor der jetzigen Preisexplosion zwischen 0,482 und 0,515 Euro pro Liter lag. Der Staat schneidet also bei jedem Liter Treibstoff rund mehr als ein Drittel mit. Dazu kommt noch die Mehrwertsteuer.

Preistreiber

Das amtliche Kilometergeld, das Autofahrer:innen zusteht, wenn sie das Fahrzeug beruflich benötigen, liegt seit 14 Jahren unverändert bei 0,42 Euro pro Kilometer. Damals kostete der Sprit übrigens knapp über einen Euro. „Der heutige Preis ist für die betroffenen Berufspendler:innen nicht mehr kostendeckend“, weiß Gruber. Dank dramatisch steigenden Auto-Neupreisen, dank explodierenden Reparaturkosten (die Mechanikerstunde kostet um die 120 Euro) und den seit der Festlegung des amtlichen Kilometergeldes jeweils voll mit den Inflationsraten gestiegenen Maut-, Parkpickerl- und Kurzparkkosten ist Autofahren, laut Gruber, längst ein reines Verlustgeschäft geworden.

Erhöhung um mehr als 15 Prozent

Laut ÖAMTC hätte das amtliche Kilometergeld schon seit 2017 um mindestens 15 Prozent mehr ausmachen müssen. Weil die Spritpreise in den vergangenen 12 Monaten aber noch einmal explodiert sind, liegt nun ein dringender Handlungsbedarf vor. Besonders auch, weil

schon die nächsten Erhöhungen drohen...

CO₂-Abgabe

Mit März 2022 wird ganz Wien zur Kurzparkzone und die Preise für das Parkpickerl erhöhen sich von 90 auf 120 Euro plus jeweils 50 Euro Bearbeitungsgebühr. Dazu kommt die Ausweitung der Gebührenpflicht auf 22:00 Uhr in den Außenbezirken. „Und das alles sollen die Arbeitnehmer:innen berappen. Klimaschutz nur auf dem Rücken der Berufstätigen und auf Kosten der Familien dieser Menschen. Das geht für uns überhaupt nicht“, merkt Gruber kritisch an.

Sind Elektroautos klimaschonend?

„Das Elektroauto ist ein Irrweg, der für Arbeitnehmer:innen Belastungen bringt, aber das Klima nicht retten kann!“, stellt Fritz Pörtl fest. Klimaschutz ist das Gebot der Stunde und der Versuch die Erderwärmung zu stoppen. Er ist also der richtige Weg für eine klimaneutrale



und gesunde Umwelt. Darüber ist man sich in allen politischen Lagern im Klaren. „Einige der Wege dorthin“, so Fritz Pörtl, der FCG-ÖAAB Fraktionsvorsitzende in der AK Wien, „führen aber nur beschränkt zu dem gemeinsamen Ziel.“ Zumindest nicht bis zum angepeilten Jahr 2030. Pörtl: „Das Elektroauto ist ein Irrweg, der für Arbeitnehmer:innen Belastungen bringt, aber das Klima nicht retten kann!“

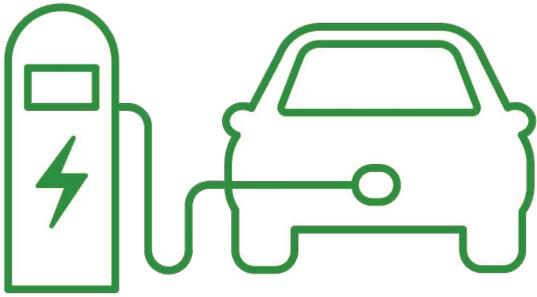
Belastung für Pendler:innen

Über 200.000 Pendler:innen müssen tagtäglich nach Wien in ihre Betriebe gelangen. Etwa der Hälfte stehen keine geeigneten öffentlichen Verkehrsmittel zur Verfügung. Sie sind auf ihr Auto angewiesen. Ein Umstieg auf ein E-Auto aber kommt für die meisten von ihnen nicht in Frage. Die Gründe: Zu teuer in der Anschaffung, zu geringe Reichweiten, zu wenig Ladestationen und umständliches Aufladen in der Stadt.

Atomstrom?

Die Umweltzerstörung durch den hohen Materialaufwand beim Elektroauto kommt noch hinzu. Der ist nämlich laut Expert:innen doppelt so hoch wie bei Verbrennungsmotoren. Fritz Pörtl: „Die CO-Emissionen und die Schadstoffe entstehen dann halt nicht durch den Betrieb der Fahrzeuge, sehr wohl aber bei der Produktion der dafür benötigten Strommengen. Die

bestehenden Kraftwerke reichen ja schon jetzt für eine stärkere Steigerung der E-Mobilität nicht mehr aus. Der Ausweg wäre dann nur noch Atomstrom! Das kann aber auf keinen Fall unser Ziel sein!“



Der Wiener FCG-Vorsitzende Thomas Rasch assistiert mit von Expert:innen errechneten Fakten: „Preislich erschwingliche, kleinere E-Autos bringen erst nach 72 000 zurückgelegten Kilometern einen Klimavorteil gegenüber herkömmlichen Verbrennungsmotoren. E-Autos mit größeren Batterien sogar erst bei 100 000 km. Da sind die meisten herkömmlichen Fahrzeuge bereits als Gebrauchtwagen am Markt.“

Kalte Progression endlich stoppen!

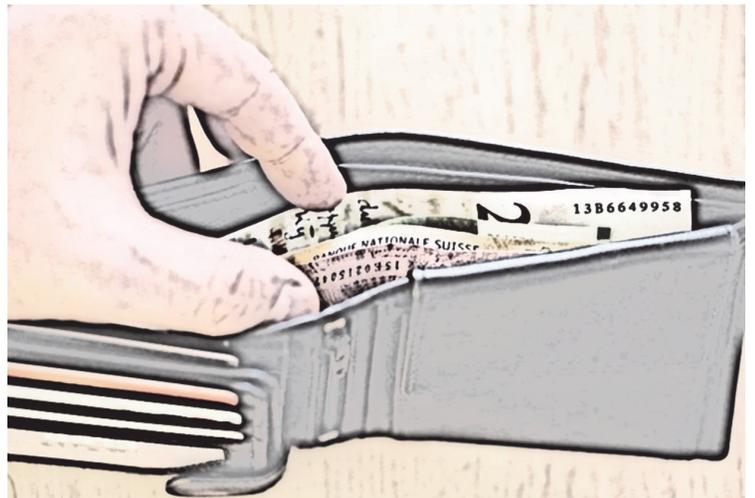
„Die Finanz soll endlich den unlauteren Griff in die Geldbörsen der Arbeitnehmer:innen beenden!“, meint Fritz Pörtl. Fast täglich werden von den Regierenden steuerliche Entlastungen versprochen, aber es bleibt letztendlich nur bei Ankündigungen! Fritz Pörtl, der FCG-ÖAAB-Fraktionsvorsitzende in der Wiener Arbeiterkammer, urgiert deshalb einmal mehr, dass die Finanz endlich die kalte Progression für die Steuerzahler:innen abschaffen soll. „Die österreichischen Arbeitnehmer:innen haben eine besonders hohe Steuerlast zu tragen. Aussagen von Politiker:innen zur Senkung der Steuern gibt es genug, allerdings sind ihnen bisher kaum Taten gefolgt“, kritisiert Pörtl und unterstützt damit die Forderung des Tiroler AK-Präsidenten Erwin Zangerl nach der sofortigen Abschaffung der kalten Progression. Laut Zangerl sei es eine absolute Frechheit, dass es neben der ohnehin überproportional hohen Steuern durch die kalte Progression auch noch eine versteckte Steuererhöhung gibt, die fix in das System eingebaut sei. Mehr als die Hälfte der jährlichen Einkommenssteigerungen würden damit an den Staat gehen.

Inflation steigt

Die sogenannte kalte Progression entsteht,

wenn Steuerstufen nicht an die Inflation angepasst werden und Steuerpflichtige bei stagnierenden Realeinkommen in höhere Steuerstufen geraten, die für ihre Einkommenskategorie gar nicht gedacht sind. Diese Tatsache spült der Finanz Milliarden in die Kassen. Es ist aber nur eine ungerechtfertigte Steuererhöhung. Zangerl meint: „Die kalte Progression ist nichts anderes als eine Abzocke und das wird sich in den kommenden Jahren noch verschlimmern. Die kalte Progression ist im Grunde die Besteuerung der Inflation und damit die Besteuerung jenes Einkommenszuwachses, der real gar nicht zur Verfügung steht. Ist die Inflation hoch, rutscht man in höhere Steuerklassen und der Staat holt sich sofort seinen Anteil.“

Pörtl und Zangerl sind hier einer Meinung: „Seit Jahren werde darüber diskutiert, dass dieses leistungsfeindliche und unsoziale System endlich an die veränderten Teuerungsraten angepasst wird, wie dies in den meisten OECD-Staaten auch geschieht. In Österreich werde es sonst nie eine Steuerentlastung geben, sondern nur jeweils eine Rückvergütung einer verdeckt eingenommenen Lohn- und Einkommenssteuer.“



Fritz Pörtl abschließend: „Wir fordern daher, wie bereits seit Jahren, dass die Finanz endlich den unlauteren Griff in die Geldbörsen der Arbeitnehmer:innen beendet und die kalte Progression sofort stoppt!“

Fachkräftemangel im öffentlichen Verkehr

Von Fachkräftemangel wird gesprochen, wenn der Arbeitsbedarf größer ist als die verfügbaren Fachleute.

Im öffentlichen Verkehr zeigt sich beim Personal vieler Berufsgruppen eine herausfordernde Situation, sowohl beim Wissenserhalt als auch

bei der Rekrutierung.

Ein große Anzahl von erfahrenen Mitarbeitenden wird in den nächsten Jahren pensioniert und muss ersetzt werden. Parallel dazu verändern sich die Berufe aufgrund zunehmender Digitalisierung.

Der Vorteil des öffentlichen Verkehrs ist, dass ihm eine zentrale Rolle im Kampf gegen die Klimaerwärmung zukommt, was sehr gute Beschäftigungsperspektiven eröffnet, sprich der öffentliche Verkehr braucht mehr Fachleute.

Im Fokus stehen vorausschauende Personalplanung, offensive Rekrutierung und umfassende Maßnahmen zur Personalerhaltung. Um den Fachkräftemangel abzuschwächen oder zu verhindern, sehen wir die folgenden Weichenstellungen und Forderungen:

In der Politik: Die Berufsausbildung wie auch die höhere Bildung muss gestärkt werden, indem bestehende und neue öffentliche Verkehrsbildungsangebote in der Bildungslandschaft aktiv bekannt gemacht werden.

In der öffentlichen Verkehrsbranche: Unterstützung der Rekrutierung mit Fachkräfteoffensiven, angefangen bei der Berufsbildung über Zweitausbildung bis zu Lehrgängen im Bereich der Technik (Bahnsystem, Produktion, Rollmaterial, Infrastruktur).

Unternehmen und Sozialpartner: Attraktivität der öffentlichen Verkehrsberufe erhöhen mit besserer Vereinbarkeit für neue Segmente (Quereinsteigende, Frauen, Studierende) und hochstehende KV-Bedingungen. Das Potential weiterentwickeln und mit Aus- und Weiterbildung die Arbeitsmarktfähigkeit stärken, sowie mit wertschätzender Führung Fluktuationen mindern.

Karl-Heinz Eigentler

Tempo 30 für ganz Wien ist absurd



Dass nach der folgenschweren Entscheidung in weiten Teilen von Paris Tempo 30 einzuführen, die selbsternannten Verkehrsexpert:innen des VCÖ dies nun gleich für ganz Wien fordern, lag ja auf der Hand. „Als völlig

unsinnig“, bezeichnet allerdings Fritz Pörtl, der Fraktionsvorsitzende von FCG-ÖAAB der AK Wien, den obskuren und abzulehnenden Vorstoß. Seine Begründung: „In über zwei Drittel

des Wiener Straßennetzes gilt bereits jetzt Tempo 30. Nur in einem Drittel der Straßen darf mit Tempo 50 gefahren werden, um damit den notwendigen Verkehrsfluss überhaupt aufrecht erhalten zu können. Laut Straßenverkehrsordnung aber ohnehin nur mit einer der jeweiligen Situation ‚angepassten Geschwindigkeit‘. Und das genügt meiner Meinung nach. Es muss ja niemand 50 fahren!“



Photo by Jacek Dylag Unsplash

Mehr Stau, mehr Abgase

Auch Expert:innen warnen vor einer Kopie der Pariser Entscheidung. So sei der Verkehr in der Seine-Metropole wesentlich dichter als in Wien und außerdem würden auch wichtige Straßenzüge von der Tempobremse ausgenommen sein. Der umweltpolitische Effekt sei ebenso zweifelhaft. Laut ÖAMTC passiert nämlich durch Tempo 30 genau das Gegenteil. Es würde zu mehr Stau auf den Hauptverkehrsadern führen und die Abgasbelastung würde sogar steigen. „Der Verkehr muss ja in die Stadt hinein- und hinausfließen können. Wird die Leistungsfähigkeit der Straße reduziert, führt das nur zu Problemen – also Staus, Abgase“, meint der ÖAMTC Verkehrstechniker David Nosé.

„Dass sich zwei Drittel der Autofahrer:innen heute schon nicht an Tempo 30 halten, hat gute Gründe. Die Flut an fast flächendeckenden Tempobremsen ist nämlich kaum mehr einsehbar. Vor Schulen, Spitälern oder vor stark von Fußgänger:innen frequentierten Plätzen wären die Tempobremsen durchaus angebracht, aber nicht in jedem Straßenzug der Stadt. Und schon gar nicht, wenn dort öffentliche Verkehrsmittel unterwegs sind. Dann wäre Tempo 30 der absolute Unsinn!“, meint Fritz Pörtl.

5 nach 12

Protestaktion für ein faires Gesundheits- und Pflegesystem

Ein gemeinsames Zeichen setzten österreichweit Beschäftigte der Gesundheits- und Sozialberufe. Die Mitarbeiter:innen am Krankenhaus St. Vinzenz Zams haben sich gemeinsam mit der Betriebsratsvorsitzenden Edith Stimpfl der Protestaktion der „Offensive Gesundheit“ und den Forderungen für ein faires Gesundheits- und Pflegesystem angeschlossen.

In einer gezielten Protestaktion machte die Berufsgruppe auf grundlegende und aktuelle Probleme aufmerksam und forderte gleichzeitig die Durchsetzung von dringend notwendigen Reformen. Diese müssen rasch umgesetzt werden, um den bereits vor der Pandemie herrschenden Personalmangel nicht noch dramatisch zu verschärfen und wertvolle menschliche Ressourcen langfristig zu erhalten. Eine grundlegende Ausbildungsreform, verbesserte Arbeitsbedingungen, Personalaufstockung, eine adäquate Entlohnung und mehr Freizeit – so lauten die Maßnahmen, die einer Versorgungskrise nachhaltig vorbeugen sollen.



Bildnachweis: Krankenhaus St. Vinzenz Zams/Agentur Polak

**Möge das Licht von Weihnachten,
das dein Herz hell machte,
nicht an Leuchtkraft verlieren.
Möge das Licht von Weihnachten,
das dir den Himmel erleuchtete,
dich durch das neue Jahr begleiten.**

aus: Butzon&Bercker GmbH, Deutschland

Frontiergala der FCG

Ein Dankeschön an das Corona-Pflegepersonal

Eine gelungene FCG-Frontier-Gala für das Kranken- und Pflegepersonal der Stadt Wien erreichte das von der FCG-Younion Wien gesteckte Ziel, für diese Menschen ein aufrichtiges Dankeschön für ihren Einsatz in der Corona-Pandemie auszusprechen, voll und ganz. Gute Stimmung und viel Unterhaltung waren das Ergebnis eines mit viel Einsatz der philippinischen Community erstellten Programms. Ein Galaménü sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. Das teilnehmende Krankenhaus- und Pflegepersonal mit einem hohen Anteil an ausländischen Pflegekräften, insbesondere von den Philippinen, hat sich diese



Ehrung mehr als verdient. Waren sie es doch, die in der schweren Coronakrise den Betrieb in Wiens Spitälern aufrecht erhielten, damit viele Leben retteten und einen ganz wichtigen Beitrag im Kampf gegen die Pandemie leisteten. Der Bundesvorsitzende der FCG vida, Christian Gruber, nahm an der Gala teil und überreichte die Tombolapreise. Für den Veranstalter, die FCG-Younion Wien, übernahm der Vorsitzende Markus Tiller die Begrüßungsworte und verwies in diesem Zusammenhang auf die Notwendigkeit, in Zukunft mehr und gut ausgebildete Pflegekräfte für den Spitalsbetrieb zu rekrutieren. In ihrer Festrede dankte die Gesundheitsprecherin der ÖVP Wien Ingrid Korosec den Gästen für ihren beruflichen Einsatz für die Patient:innen der Wiener Krankenhäuser, da während der Pandemie ohne ihren unermüdlchen Einsatz die schwierig gewordene Arbeit in Wiens Spitälern nicht bewältigt werden hätte können.

Am Ende des Abends stand auf alle Fälle fest: Das Dankeschön der FCG ist gut angekommen.

Der Mensch - Hüter der Natur

Aus aktuellem Anlass zur Klimakonferenz 2021 in Glasgow, ist es wert, das Apostolische Schreiben *Ecclesia in Asia* von Papst Johannes Paul II. zu betrachten.

Wenn die Sorge um den wirtschaftlichen und technologischen Fortschritt nicht Hand in Hand geht mit der Sorge für das Gleichgewicht unseres Ökosystems, dann ist unsere Erde unweigerlich der Gefahr ernsthafter ökologischer Schäden ausgesetzt mit schwerwiegenden Folgen für das Wohl der Menschheit. Die offensichtliche Nichtbeachtung und Geringschätzung der natürlichen Umwelt wird kein Ende finden, solange die Erde und ihr Potential lediglich das Objekt zum unmittelbaren Gebrauch und Verbrauch angesehen wird, als etwas, was aufgrund grenzenloser Profitsucht manipuliert werden kann.

Es ist Aufgabe der Christen und derjenigen, die Gott als Schöpfer betrachten, für den Schutz der Umwelt zu sorgen und die Achtung für alle Geschöpfe Gottes wieder herzustellen. Dem Willen Gottes entsprechend, soll der Mensch

der Natur nicht als erbarmungsloser Ausbeuter, sondern als weiser und verantwortungsvoller Hüter gegenüberreten.

Insbesondere hofften die Synodenväter auf ein verantwortungsvolleres Vorgehen der führenden Persönlichkeiten des Staates, der Gesetzgeber, der Vertreter der Handels- und Wirtschaftswelt und aller, die unmittelbar für die Verwaltung der Ressourcen der Erde zuständig sind. Ferner betonten sie die Notwendigkeit, die Menschen, vor allem die Jugend, zu umweltbewusstem Verhalten zu erziehen, damit sie jene Kunst lernen, die Gott der Menschheit anvertraut hat: die Verwaltung der Schöpfung. Umweltschutz ist nicht nur ein technisches Problem, sondern auch und vor allem eine Frage der Ethik. Alle sind moralisch verpflichtet, sich der Umwelt anzunehmen, und zwar nicht nur um des eigenen Wohles willen, sondern auch für das der zukünftigen Generationen.

Johannes Paul II., Apostolisches Schreiben *Ecclesia in Asia*, 1999

Geldleben – endlich einfach.

Eine Bank, die zu Ihnen in den Betrieb kommt? Dann, wenn Sie Zeit haben? Gefunden! Unsere mobilen BeraterInnen sind gern für Sie da:

- Mit attraktiven Sonderkonditionen für FCG vida
- Mit flexiblen Terminen
- Mit Beratung direkt an Ihrem Arbeitsplatz

Alle weiteren Infos finden Sie auf www.erstebank.at/ebp

Kontaktieren Sie mich gern, ich freue mich auf Sie:



Varun Verma, MBA
Projekt Manager
Tel. 05 0100 - 616615
varun.verma@erstebank.at

Exklusiv für
FCG vida

ERSTE  FINANZ
PARTNER

www.finanzpartner.erstebank.at

FCG vida Freundschaftstreffen in Innsbruck

Von 22. bis 24. September 2021 fand das, aus dem Vorjahr wegen Corona verschobene, Freundschaftstreffen der FCG vida Pensionist:innen in Innsbruck statt. Über 40 Kolleg:innen und zum Teil deren Angehörige waren dabei.

Mit besonderer Freude wurde die Anwesenheit unseres Bundesvorsitzenden Christian Gruber und unseres Bundesgeschäftsführers Fritz Pöttl, sowie der Tiroler Landesvorsitzenden Wiltrud Deutschmann registriert.

Nach der Anreise und einem gemeinsamen Abendessen im Traditionshotel Bierwirt wurde unter der kundigen Führung unseres vida Kollegen Roland Amor am zweiten Tag die Landeshauptstadt Innsbruck besichtigt.

Zuerst besuchten wir die Bergisel Sprunganlage, wobei wir das Damen-Nationalteam und den Doppelweltmeister in der Nordischen



Kombination Johannes Lamparter beim Training beobachten konnten. Anschließend wurde das Tirol-Panorama mit dem Riesenrundgemälde von der 3. Bergiselschlacht im August 1809 besichtigt. Schließlich erinnerten wir uns im Rahmen einer Andacht an unsere verstorbenen Kolleg:innen und gedachten dieser.



Nachmittags wurden bei einem Stadtrundgang die Innsbrucker Innenstadt, der Dom und schließlich das berühmte Grabdenkmal von Kaiser Maximilian in der Hofkirche besichtigt.

Der Ausklang erfolgte mit dem Abendessen im Hotel. Nach dem Frühstück am Freitag wurde die Heimreise angetreten. Karl-Heinz Eigentler

Diözesan-Tag der Katholischen Arbeitnehmer:innen

Die Erneuerung des Teams mit projektorientierter Schwerpunktsetzung wird den Anforderungen an eine zeitgemäße Katholische Arbeitnehmer:innen Bewegung (KAB) gerecht. So lässt sich der Diözesan-Tag der KAB zusammenfassen, der am 18. September im Pfarrsaal in Perchtoldsdorf stattgefunden hat. Der Generalsekretär der Katholischen Aktion Wien (KA), Christoph Watz, wies in seinem Impulsreferat auf die Bedeutung des gesellschaftspolitischen Engagements der KA insgesamt und der KAB im Besonderen hin.

Als Ergebnis eines mehrjährigen Strategieprozesses wird die KAB noch stärker als bisher projektorientiert arbeiten. Projekte wie: „Hands on“, Lebens- und Berufsnavigation, Wohnheime in der Göllergasse und im 3. Wiener Gemeindebezirk und die „Allianz für den freien Sonntag“ werden intensiviert.

Philipp Kuhlmann, der als Vorsitzender der KAB gewählt wurde, steht auf Österreich-Ebene gemeinsam mit Bischof Krautwaschl der Sonntagsallianz vor.

Details sind auf www.kaboe.at nachzulesen.

Gemeinsame Grundlage aller KAB-Projekte ist die Verbreitung und Anwendung der Katholischen Soziallehre als Handlungsanleitung für ein gutes Leben für alle.

Von links: Fritz Pöttl, Philipp Kuhlmann, Rupert Schober



Equal Pay Day-Aktion

Die ÖGB Frauen Tirol beteiligten sich an der EPD-Aktion in Innsbruck. Üblicherweise kennzeichnet dieser Equal Pay Tag (EPD) in den verschiedenen Ländern rechnerisch den Tag, bis zu dem oder ab dem Frauen unentgeltlich arbeiten würden, wenn sie ab oder bis zu dem Tag (gesamtgesellschaftlich) die gleiche Lohnsumme wie die Männer bekämen.



Neben Beatrix Holy waren auch Erika Landers (FCG GÖD), Susanne Golubovic (neue Frauensekretärin ÖGB) und Sandra Graus (GPA) eifrig bei der Sache.

Bundesarbeiterkammer



In Graz tagte die Bundesarbeiterkammer. Bei der Veranstaltung waren unter anderem LH Hermann Schützenhofer, der Fraktionsvorsitzende der Steiermark Günther Ruprecht und auch FCG-ÖAAB-AK Vorsitzender Friedrich Pörtl anwesend.

Bundesvorstandssitzung



Im Oktober tagte der Bundesvorstand der FCG vida. Die Sitzung befasste sich mit aktuellen Themen und war sehr konstruktiv.

FCG NÖ: Oktoberfest



Die FCG NÖ veranstaltete bei strahlendem Wetter ihr alljährliches Oktoberfest in St. Pölten. Der Bundesvorsitzende der FCG vida Christian Gruber und sein Geschäftsführer Friedrich Pörtl wohnten der Veranstaltung bei.

Die Hoffnung lädt uns ein zu erkennen, dass es immer einen Ausweg gibt, dass wir immer den Kurs neu bestimmen können, dass wir immer etwas tun können, um die Probleme zu lösen.

Papst Franziskus, Enzyklika Laudato si 61

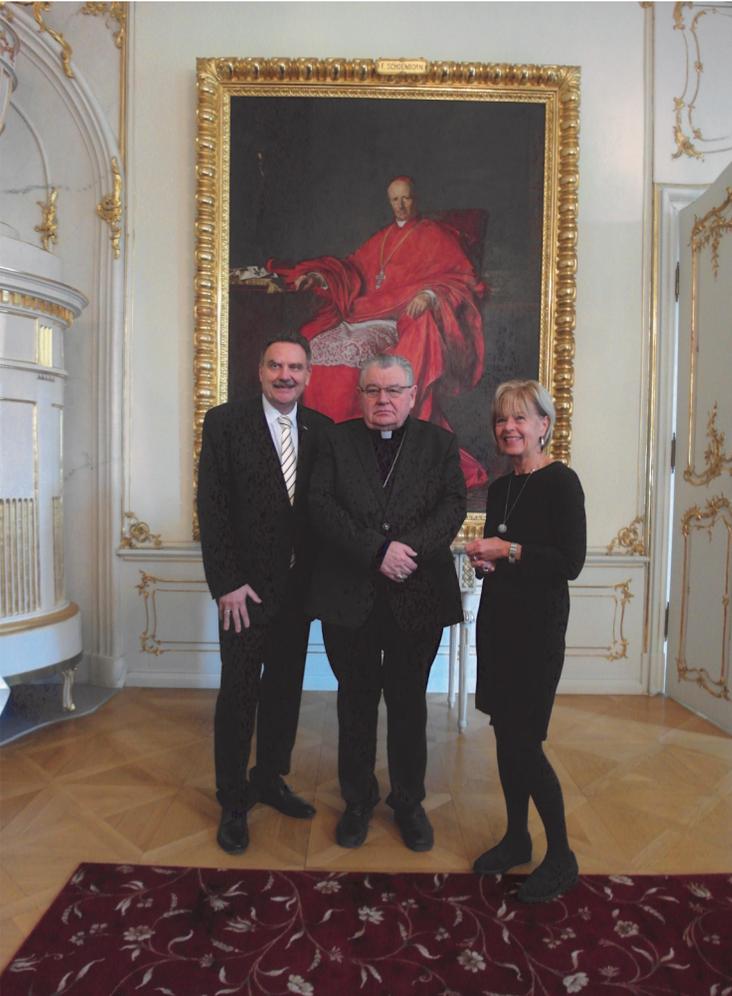
FCG NÖ: Landesvorstandssitzung



In St. Pölten fand die FCG vda NÖ Landesvorstandssitzung statt.

Neben den Berichten aus den Betrieben stellte sich der neue ÖAAB NÖ Landesgeschäftsführer Mag. Simon Schmidt vor.

Studienreise nach Prag



Im Oktober nahm der Bundesgeschäftsführer der FCG vda Fritz Pörtl an der Studienreise nach Prag der Europäischen Akademie teil.

Neben der Führung im tschechischen Parlament gab es eine Audienz bei Kardinal Dominik Duka. Ebenso wurde die österreichische Botschaft in Prag besucht, wo bei einem Empfang der Botschafterin Dr. Bettina Kirnbauer auch die Beziehungen zwischen Österreich und Tschechien unter anderem Thema waren.



Landesvorstand Oberösterreich

Matthias Heckmann wurde bei der im Oktober stattfindenden Landesvorstandssitzung einstimmig zum geschäftsführenden Landesvorsitzenden gewählt, da Brigitte Wimmer pensionsbedingt nicht mehr Vorsitzende ist.



Christliche Soziallehre

Warum eine eigene Soziallehre der Kirche?

Die Entstehung der Katholischen Soziallehre hängt mit der geschichtlichen Entwicklung des 19. Jahrhunderts zusammen, in welcher mit der „Arbeiterfrage“ die sogenannte „soziale Frage“ ins Bewusstsein einer breiten Öffentlichkeit rückte. Man begriff, dass es eine Ungerechtigkeit gibt, die nicht auf persönliche Verfehlungen einzelner Menschen zurückgeht, sondern in gesellschaftlichen Verhältnissen ihren Grund hat. Soziale Strukturen, von Menschen geschaffen, können zur Unterdrückung großer Gruppen der Bevölkerung führen. Der Einzelne kann eine solche Situation kaum verändern; das geht nur in gemeinsamer Verantwortung und Aktion.

Die Katholische Soziallehre versteht sich als die Ausformulierung der Botschaft des Evangeliums Jesu Christ auf die soziale Wirklichkeit der Gegenwart hin. So kann Papst Johannes XXIII. die Soziallehre der katholischen Kirche als einen „integrierenden Bestandteil der christlichen Lehre vom Menschen“ (*Mater et magistra*, 1961, Nr. 222) bezeichnen.



St. Veit am Vogau, Deckenfresko von Felix Barazutti; im Vordergrund studieren Gelehrte die Enzyklika „Rerum novarum“ vom Papst Leo XIII., im Hintergrund sieht man Karl Marx

Die kirchliche Soziallehre „ist entstanden aus der Begegnung der Botschaft des Evangeliums und ihrer Forderungen, wie sie im Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe und der Gerechtigkeit zusammengefasst sind, mit den Problemen, die sich aus dem Leben der Gesellschaft ergeben“ (*Instruktion „Libertatis conscientia“*, 1986, Nr. 72). Die Katholische Soziallehre „muss nicht nur gekannt und erfasst werden. Sie muss auch in die Tat umgesetzt

werden, und zwar in der Weise und mit den Mitteln, die den jeweiligen örtlichen und zeitlichen Verhältnissen entsprechen. Dies ist eine zwar schwierige, aber äußerst bedeutsame Aufgabe. Zu ihrer Verwirklichung rufen wir nicht die Christen auf der ganzen Welt auf, sondern darüber hinaus alle Menschen guten Willens“ (*Mater et magistra*, 1961, Nr. 221). Die Christliche Soziallehre hat nach Johannes Schasching, dem Exponenten der Christlichen Soziallehre, eine dreifache Aufgabe:



St. Veit am Vogau, Deckenfresko von Felix Barazutti; Karl Marx verbreitet sein Gedankengut bei den Arbeitern; vorne: Enzyklika „Rerum novarum“

- Sie soll Grundsätze für eine gerechte Wirtschafts- und Sozialordnung vorlegen.
- Sie soll ihre kritische Stimme erheben, wo in der Gesellschaft die Menschenwürde verletzt wird.
- Sie soll selber positiv mitwirken, dass ihre Grundsätze in der Praxis verwirklicht werden.

Die soziale Frage im 19. Jahrhundert

Als *Soziale Frage* bezeichnet man die wirtschaftlichen und sozialen Fragen des Übergangs von der Agrargesellschaft zur Industriegesellschaft. Dieser Prozess setzte in England um 1750 ein, in Deutschland um 1850.

Die Erfindung der maschinellen Arbeitskraft und die Industrialisierung der Wirtschaft bringen viele Wandlungen in der Gesellschaft hervor: lange Arbeitszeit, Frauen- und Kinderarbeit, ungesunde Arbeitsbedingungen, keine Versicherungen, kein Kündigungsschutz, keine Lohnstarife, Entwurzelung von Arbeiterfamilien; Auflösung der Gesellschaft; Entstehung der Arbeiterschaft – Proletariat (unterste Schicht).

Ingrid Pörtl



**Gesegnete Weihnachten
und ein gutes Jahr 2022,
verbunden mit einem
Danke für die
gewerkschaftliche Arbeit
im abgelaufenen Jahr!**

KR Christian Gruber

Bundsvorsitzender der FCG vida

KR Friedrich Pörtl

Geschäftsführer der FCG vida

Selina Schovanez

Büroassistentin FCG vida

Photo by Myriam Zilles Unsplash

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber und Verlag:

Verband Christlicher Arbeitnehmer in Verkehr, Touristik und Persönlicher Dienst
Hersteller: FCG vida / Alle: 1020 Wien, Redaktion: Friedrich Pörtl ZVR 605463055

Offenlegung der Besitzverhältnisse gemäß Mediengesetz § 25(2)

FCG/vida-Bundesvorstand: Norbert Bauer, Wiltrud Deutschmann,

Karl-Heinz Eigentler, Thomas Faulhuber, Manfred Frcena, Andreas Gollner,

Christian Gruber, Sonja Hör, Linda Lindinger, Robert Lindner-Zettl, Amela Masic,

Karl Merstik, Johann Perkhofer, Friedrich Pörtl, Walter Semlitsch, Manfred Strasser,

Edith Stimpfl, Thomas Svejda, Brigitte Wimmer. Blattlinie nach § 25 (4): Vertretung der Interessen

der österreichischen Arbeitnehmer:innen entsprechend den Grundsätzen und Zielen des FCG-
Grundsatzprogrammes